

Auszug aus dem Gutachten **Dr. Dorit Feddersen-Petersen**
ETHOLOGIN
Fachtierärztin für Verhaltenskunde
Zusatzbezeichnung Tierschutzkunde
Institut für Haustierkunde
CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT
Zu KIEL

GUTACHTEN ÜBER STAFFORDSHIRE BULLTERRIER:

Gibt es Belege für ihre Einstufung als "unwiderlegbar gefährliche Rasse"?

Aus Sicht der Ethologie gibt es keine "Kampfhunderassen" oder "Gefährliche Rassen", da es naturwissenschaftlich unsinnig ist, einer Hunderasse à priori, somit ohne Berücksichtigung der Verzahnung von genetisch bedingten Handlungsbereitschaften und den obligatorischen Lernvorgängen, eine "gesteigerte Gefährlichkeit" zuzuschreiben.

Eine sachgerechte Definition "Gefährlicher Hunde" muß die Voraussetzung sein, um die Aufgabe des Schutzes der Bevölkerung vor diesen effizient durchzusetzen.

Es gibt keine "Gefährlichen Hunderassen": Weder nach Beißvorfällen noch wissenschaftlichen Erkenntnissen (ethologisch, tierzüchterisch, molekulargenetisch) folgen diesen Benennungen seriösen, nachvollziehbaren Kriterien. Es gibt gefährliche Hundeindividuen.

Mir ist kein Beißzwischenfall mit einem Hund der Rasse Staffordshire Bullterrier bekannt, der auch nur andeutungsweise auf eine besonders geartete bzw. sog. "gesteigerte" Aggressivität, die besondere Gefahren birgt, hinweist. Mir ist gar kein Beißzwischenfall in den Staffordshire Bullterrier involviert waren, bekannt.

Dem Staffordshire Bullterrier wird in aller Regel seine gute Menschenbeziehung, seine Ruhe, seine gute Eignung für das Zusammenleben mit Kindern zugesprochen. Auch Eva-Maria KRÄMER (1990) erwähnt, daß Staffordshire Bullterrier "Menschen gegenüber freundlich und liebenswürdig" sind, "treu und anhänglich sowie ausgesprochen gutmütig mit Kindern".

Staffordshire Bullterrier galten im 20. Jahrhundert als Begleithunde, als Familienhunde. Nun verhalten sich natürlich nicht alle Tiere einer Rassezugehörigkeit uniform, wie ausgeführt. Die Klientel der Staffordshire Bullterrier indes ist heute sicherlich nicht im Rotlichtmilieu oder bei imponierenden Jugendbanden zu finden. Vielmehr sind es Paare, ältere Menschen und Familien, die mit den kleinen Staffordshire Bullterriern leben, ihnen somit auch in der Regel eine adäquate Sozialisierung zukommen lassen.

Im Vergleich der Rassen (Kategorie I) liegt der Staffordshire Bullterrier mit fast 60% aller getesteten Tiere dieser Rasse von exzellenter Bewertung an der Spitze der "sozial verträglichen" Hunde.

In summa bestätigt diese erste Übersicht unseren Eindruck der Tests bezüglich der Staffordshire Bullterrier:

Die Mensch-Hund-Beziehungen waren überdurchschnittlich, die Tiere sehr gut sozialisiert und trainiert, also sehr gut im Verhalten zu beeinflussen. Überdies überraschten sie durch ihre Ruhe und ihre vielfältigen Bewältigungsstrategien anlässlich der Testsituationen, die provozieren sollten. Es gab keinen einzigen Staffordshire Bullterrier, der hektisch und unkontrollierbar reagierte, die Hunde wirkten ausgeprägt sozial sicher und waren sehr "stressresistent". Die analysierten Individuen zeigten ausnahmslos ein ausgeprägtes Sozialverhalten, waren anpassungsfähig und gingen sozialen Auseinandersetzungen, wenn möglich, aus dem Wege.

Die ersten Auswertungen (Sortierung nach Wertung) weisen den kleinen, stämmigen Staffordshire Bullterrier als einen exzellenten Familienhund aus. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß die entsprechenden Besitzer besonders kenntnisreich und zuverlässig waren.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß der Ansatz bei der vermeintlich "gefährlichen Rasse" falsch ist. Dieses verdeutlicht der Staffordshire Bullterrier par excellence: er fehlt in objektiv erhobenen, validierbaren Beißstatistiken, er fiel durch besondere Verträglichkeit bei unseren Wesenstests auf, er wird in der kynologischen und "gehobenen" kynologischen Literatur als kleiner Begleit- und Familienhund genannt - und seine Besitzer stammen nach unseren Erhebungen genau aus diesem sozialen Bereich.

Der Staffordshire Bullterrier zeigte - so sei pauschalierend geantwortet - keinerlei Belege dafür, daß er als unwiderlegbar gefährlich einzustufen wäre. Diese Pauschalierung mutet vielmehr abenteuerlich falsch an.